Die Auszahlung der Quartiergelder

für die am 30./31. Juli dahier einquartierten Mannschaften und Pferde des Feldartillerie-Regiments Nr. 76 **erfolgt von heute an innerhalb 3 Wochen,** gegen **Rückgabe** der ausgestellten **Quartierbillete,** während den üblichen Geschäftsstunden bei der Stadtverrechnung hier; wir bemerken hierbei, daß die **Stadtkasse** während der Zeit **vom 6. bis einschließlich 18. August jeweils Nachmittags geschlossen ist.**

NB. Diejenigen Einwohner, welche geneigt sind, die ihnen zukommenden **Quartiergelder** den **Hagelbeschädigten der Gemeinde Freiamt** zuzuweisen, können ihre Namen nach erfolgter Empfangsbescheinigung in die bei der Stadtkasse aufliegenden Zeichnungsliste eintragen. 1899.2.2

Emmendingen, den 2. August 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf unser Inserat vom 2. ds. Mts., die Auszahlung der Quartiergelder ꝛc. betr., bringen wir hiermit zur Kenntnis der hiesigen Einwohnerschaft, daß außer den Quartiergeldern

Geldspenden für die Hagelbeschädigten

der Gemeinden Freiamt, Mundingen und Ottoschwanden in jedem Betrage von der Stadtkasse hier in Empfang genommen werden.

Das Ergebnis der Sammlung wird s. Zt. öffentlich bekannt gegeben.

Emmendingen, den 8. August 1900.

Der Gemeinderat:
A. Rehm. 1942.2.1

Bekanntmachung.

Das Einsetzen eines pp. 700 Quadratmeter messenden Gestäckes an der Hochburgerstraße wird am nächsten

Freitag, den 10. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathause öffentlich vergeben.

Emmendingen, den 8. August 1900. 1945.2.1

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen vergiebt die Lieferung von ca. 50 Zentner gedroschenem Roggenstroh für den städtischen Farrenstall.

Angebote hierauf wollen längstens bis

Samstag, den 11. ds. Mts., Vorm. 11 Uhr,

an das Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Emmendingen, den 7. August 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1943.3.1

Bekanntmachung.

Da in Aussicht steht, daß die **Strickschule** für jüngere Mädchen wieder abgehalten wird, wenn genügende Beteiligung einer Anzahl von Kindern gesichert ist, so werden die geehrten Eltern aufgefordert, ihre Kinder bei Unterzeichneten anzumelden. Unbemittelte finden Berücksichtigung. Die Anmeldung kann geschehen: **Donnerstag, den 9. Aug.,** nachmittags von 3—6 Uhr bei **Frau Medizinalrat v. Langsdorff.** Ferner bei **Frl. Oestreicher,** Oberstadt ebenfalls **Donnerstag, den 9. Aug,** vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.
Gebäudeverkauf.

Die alten Wärterwohngebäude für W. St. 291 u. 294 der Hauptbahn (Gemarkung Köndringen und Mundingen) sollen am **Dienstag, den 14. August d. J.,** das erstere um 1/49 Uhr, das letztere um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle auf den Abbruch öffentlich versteigert werden.

Die Steigerungsbedingungen, die inzwischen auf diesseitigem Geschäftszimmer aufliegen, werden bei der Tagfahrt noch besonders bekannt gegeben.

Freiburg, den 6. August 1900. 1940 2.1

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Zuschneidekurs.

Unterzeichnete beabsichtigt in hiesiger Stadt einen Kursus für **Musterzeichnen und Zuschneiden von Damen- u. Kinder-Garderobe ꝛc. ꝛc.** zu erteilen.

Der Kursus beginnt am **15. August.** Der Unterricht wird nach sehr leicht faßlichem System erteilt und stehen beste Empfehlungen zur Seite.

Gefl. Anmeldungen bittet man an die **Geschäftsstelle ds. Blattes** zu richten, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Hochachtungsvollst

Eugenie Katzenberger.
1920.4.2 **akademisch gepr. Zuschneidelehrerin.**

Berthold Schwarz
Freiburg i. Br. — Eisenbahnstr. 8.
Wein- u. Bier-Restaurant.
Guter Mittagstisch. — Frühstück u. Abendplatten.
Reine Weine. — Ganter-Export.
Inhaber: L. Löffler. 1763.50

Bienenwirtschaftliche Ausstellung

des Landesvereins für Bienenzucht

1900.6.

vom 2—4 Septbr. in der Gartenhalle der Brauerei Bauß, Emmendingen.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 20. August 1900, vormittags 10 Uhr,

in dem Rathaus zu Emmendingen die nachbeschriebenen Liegenschaften des Metzgermeisters Georg Wilhelm Brender in Emmendingen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim unterzeichneten Notariat eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften.

Gemarkung Emmendingen:

1. L.-B. Nr. 83, 1 ar 13 qm Hofraite im Ortsetter mit zweistöckigem Wohnhaus mit Balkenkeller und angebautem Schlachthause neben Hermann Schmidt und sich selbst, geschätzt zu 13000 M.
2. L.-B. Nr. 84, 1 ar 29 qm Hofraite im Ortsetter mit zweistöckigem Wohnhause mit Balkenkeller neben sich selbst und Mühlenbach 8000 M.

Zusammen 21000 M.

Emmendingen, 13. Juli 1900.

Gr. Notariat:
Münzer. 1772.2.2

M. Hammann,
Emmendingen,
Bauunternehmer und Baumaterialienhandlung

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich mache ich auf mein grosses Lager in

Portlandcement, Schwarzkalk, Backsteine, Baugyps, Dachlatten, Schindeln, Thonröhren, Falzziegel, Ludovici Ia., Tonplatten, Steinzeug- u. Mosaikplatten, Gypsdielen, feuerfeste Steine und Erde, Dachpappen, Kles- u. Isolierplatten, Cementröhren, Schüttsteine, Schweinströge, Brunnentröge, Doppelrohrmatten etc. etc.

aufmerksam. 1636

Billige Preise. Pünktliche Lieferung

Zum Ansetzen
von Liqueur

empfehle ein bewährtes Rezept der feinsten Gewürze per Packet, enthaltend 7 Teile und auf 4—5 Liter berechnet, 40 Pfennig.

Ferner empfehle 1732*8

Branntwein

per Liter 60, 80, 1.—, 1.20, sowie

Kandiszucker.

Aug. Hetzel.

Kropf.

Unterzeichnete bestätigt, daß sie durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von einem großen Kropfe vollständig befreit wurde.

Weinfelden, den 30. Oktbr. 1898.

Paulina Gimmi.

Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz.) 502c.26.8

W. Roth Nachf., Emmendingen

empfiehlt

Obstmahlmühlen, Traubenmühlen, Weinpressen, Futterschneid-Maschinen, 1881.3.1

sowie alle Sorten **landwirtschaftl. Geräte** und **Maschinen** zu den billigsten Preisen mit Garantie.

Nur noch 2 Tage!

Zentral-Zirkus Strassburger.

Heute Mittwoch, den 8. August, abends 8 Uhr.

Vorletzte Vorstellung

mit neuem Programm. 1939

Fliegen

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiirt tötet alle Insekten wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Potthümmel), Schwaben, Russen u. s. w. so schnell, daß **in 15 Minuten** im ganzen Zimmer **nicht ein Stück mehr lebt.** Nicht giftig!

Aecht **nur in Flaschen** mit 30 und 50 ₰, Staubbeutel 15 ₰ (Apotheker E. LAHR Würzburg) versiegelt zu

Emmendingen bei **X. Schindler.** 16181.5.3

Morgen, Donnerstag Mittag
treffen frische

Schellfische

ein. 1938

Delikatessenh. **F. Jos. Link.**

Ein Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege von Windenreuthe nach Emmendingen **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der „Linde" in Windenreuthe. 1944

Neue Rosen-Kartoffeln

hat zu **verkaufen** 1941

W. H. Schwörer, Kürschner.

Verwechselt

am Sonntag im Saale des Gasth. z. „Engel" einen **Filzhut.** Um Umtausch wird gebeten. Näheres bei Schneidermeister **Hauber.** 1921.3.3

Eine noch gut erhaltene

Obstmühle

billig **zu verkaufen** bei

Georg Kohler,
1029.2.2 **Denzlingen.**

Steinbrecher, Taglöhner u. Pflastersteinrichter

finden auf sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Steinbruchverwaltung Münchweier
Amt Ettenheim. 1924

Winterarbeit zugesichert. Vom 15. Sept. d. J. Wohnungsgelegenheit in unserem neuerbauten Arbeitshause in **Ettenheimmünster.**

EYACH-Sprudel

ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Marktplatz in Emmendingen. 285.40.15

A. Weingart-Herbst, Breisach i. B.
Abth. A. Fahrradbau: GOLIATH-RAD preiswerth, Rad d. Saison.
Abth. B.: Fabrikation der bewährten Ideal-Fahrrad-Ständer.
Man verlange Catalogs.
Wiederverkäufer ges.

Falzziegel,

garantiert beste, dauerhafteste Qualität, sind waggonweise und in kleineren Partieen billigst zu beziehen von 891.20.7

Heinrich Boos,
Bahlingen, Kaiserstuhl.

50000 Fahrräder
in einer Saison umzusetzen, ist wohl möglich, wenn sie d. erstklassig. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland" und „Constantia" in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. über 75 Radnummern und ca. 750 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führen wir alle Separatur, m. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht.
Hans Heinr. Voss, Hohenwestedt, Fahrrad-Continent-Weltgeschäft. Billigstes Einkaufshaus Deutschlands.

GESETZ. GESCHÜTZT. VATERLAND CONSTANTIA

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint u. ein Gesicht ohne Sommersprossen haben, dabei gebrauchen Sie nur: 403.c 25.3

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Jos. Fuchs,** Friseur.

Nr. 184. Emmendingen, Donnerstag, 9. August 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Bote"

mit seinen beiden illustrierten Beilagen für die Monate **August** und **September** werden von den Postanstalten und Boten entgegengenommen.

CBW **Vor hundert Jahren.**

9. August.

Hebung des Handwerks 1800. Die Vorschläge, die bereits vor 100 Jahren zur Hebung des darniederliegenden Handwerkes gemacht wurden, sind sehr zahlreich. Für Bestehenlassen der Zünfte in ihrer vorhandenen Form erhob sich fast keine Stimme, dagegen sehr viele für Beseitigung vorhandener Mißbräuche. Vorgeschlagen wird vor allem Reform des Lehrlingswesens: geringes Lehrgeld, Lehrzeit nur 2 Jahre (!), Gebrauch des „Jungen" nur zur Profession, Verbot der Mißhandlung, Lehrlingsschule, Abstellung von Mißbräuchen bei Erteilung der Lehrbriefe, Freigabe der Abende und Sonntagnachmittage zum Schulbesuch; kein Knabe soll vor 16 Jahren als Lehrling angenommen werden (!). Der Geselle soll nicht vor dem 20. Jahre in die Fremde gehen, die Wanderschaft soll nicht weniger als 2 und nicht mehr als 8 Jahre dauern; das Meisterstück soll ein wohlfeiles, den Gesellen nicht unnütze Kosten verursachendes Stück, aber auch ganz selbständig angefertigt sein. Die Meister sollen sich der Liederlichkeit und Spielsucht enthalten. Aus all' diesen Wünschen geht hervor, daß es jedenfalls vielfach recht schlecht ausgesehen hat im Handwerk und das nicht ohne Schuld der Handwerker selbst.

§ Bestrafung des Königsmörders.

Bresci, der Mörder des Königs von Italien, wurde nach der That von dem erbitterten Volke mißhandelt. Polizisten befreiten ihn und brachten ihn gegen 10 Uhr ins Gefängnis. Hier wurde er entkleidet, was nicht ohne Püffe abging. Er wurde vernommen, auf alles gab er keine Antwort. Ein anderer Mensch würde nach all diesen Vorgängen sich in furchtbarer Aufregung befunden haben, Bresci blieb kalt. Laßt mich erst ausschlafen, eher sage ich nichts, rief er. Und wirklich, nachts 12 Uhr lag er im tiefsten Schlafe wie einer, dem keine Schuld das Gewissen beschwert. Ist der Mann geisteskrank? Wir glauben es nicht. Er ist ein Mensch, dem Grausamkeit, sittliche Verwilderung und Größenwahn zum Fürstenmörder machten. Er ist die menschliche Bestie, die mit allen sittlichen Erwägungen gebrochen hat. Es paßt besonders in diesem Charakter, daß er auch der freien Liebe sich frech huldigt, in Hoboken Weib und Kind sitzen hat, in Mailand sich aber gleichzeitig eine Geliebte anschafft. Da einem solchen „Uebermenschen" der Begriff der Sünde überhaupt fehlt, so kennt er natürlich auch jenseits von Gut und Böse keine Reue. Kaltblütig gesteht er, daß er absichtlich nach Monza gekommen sei, um den König zu töten. Befragt warum, antwortetet er: „Weil der König eine Institution repräsentiert, welche nicht meinen Grundsätzen entspricht."

Der Mörder Humberts soll dem Untersuchungsrichter erklärt haben, seine That sei geschehen für alle die, welche darfuß gehen. Es ist wahrscheinlich, daß eine Aeußerung dieser Art fiel. Denn wir sind solchen wunderlichen Dingen noch fast immer dann begegnet, wenn es galt, den Keimen nachzugehen, aus denen die anarchistischen Bluthaten erwuchsen. Kein Lazzarone von Neapel und kein arbeitsscheuer Vagabund von Rom oder Mailand wird Schuhwerk erhalten, weil der König fiel, und selbst wenn der letzte Pfennig aus der Hofkasse verwendet würde für die Barfüßigen, so würde das Bild der ungleichmäßigen Verteilung aller Güter sich nicht wandeln. Und keine Macht wird, auch wenn das ersehnte Zukunftsreich der Anarchisten zur Wahrheit wird, es hindern können, daß doch wieder der Hungrige neben dem Satten einhergeht. Stirbt der König, so lebt der Nachfolger, entfällt dem Arme des Einen das Szepter, so ergreift es der Andere. Selbst das System bleibt bestehen und gerade wenn die Blutthat die Gleichgiltigen und Lauen erweckt, findet es seine Stärkung. Niemals hat das italienische Königshaus in seinem Lande so sehr Freundschaft und Teilnahme gefunden, wie heute.

Internationale Maßregeln gegen den Anarchismus sind unmöglich; sie würden wie bisher scheitern an der Verschiedenartigkeit der politischen Grundlagen der Einzelstaaten und an der Unmöglichkeit, Widerstrebende unter den Willen der Mehrheit zu zwingen. Nur eine straffere polizeiliche Ueberwachung aller Verdächtigen und ein ebenso strafferes Zusammenarbeiten der Polizeiorgane aller Länder kann einen gewissen Schutz gewähren. Im Uebrigen thut es not, daß jedes Land sich selbst nach Kräften gegen das Eindringen des Unheils wehre. Und würde zu diesen Abwehrmitteln nicht vielleicht auch die Hebung der Volksbildung gerade dort gehören, wo bisher die Heimatsstätte des Anarchismus lag, in den Ländern, in denen ein starrer religiöser Kultus die Köpfe leer läßt und die Herzen verknöchert? Italien und Spanien haben die überragende Mehrzahl jener übelgebildeten Personen geliefert, die der Phrase des Anarchismus verfielen, wie hier, in den lateinischen Ländern, stets die Pflegestätte des Aberglaubens sich fand. Am sichersten ist das Haupt des Königs dort, wo ein gebildetes, treues, gottesfürchtiges Volk sich in freier Entschließung um den Thron schaart.

§ Rundschau.

Neue Denkmäler in der Siegesallee. Im Beisein des Kaisers sollen Ende August die in der Siegesallee zu Berlin aufgestellten Standbilder der Kurfürsten Joachim I., Nestor und Albrecht Achilles enthüllt werden.

Der Rittmeister **Graf Stolberg-Wernigerode,** der wegen tödlicher Verletzung eines Sergeanten zu 3 Jahren Festungshaft verurteilt worden war, ist jetzt vom Kaiser begnadigt worden, nachdem er die Hälfte der Strafe in der Festung Glatz verbüßt hat.

An Stelle des zum deutschen Gesandten in Luxemburg ernannten bisherigen ersten Sekretärs bei der Botschaft in Petersburg, v. Tschirschky u. Bögendorff, ist der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in Wien, **Graf Pückler,** in gleicher Eigenschaft nach Petersburg versetzt, während der bisherige zweite Sekretär bei der Botschaft in Wien, Frhr. v. Romberg, zum ersten und der bisherige dritte Sekretär, v. Stumm, zum zweiten Sekretär bei derselben Botschaft ernannt worden ist.

Die türkische Regierung bestellte 258 Marinegeschütze bei Krupp in Essen. Krupp siegte trotz scharfer Konkurrenz.

Deutsch-Ostafrika. Zur Meldung über den Aufstand der Waaruscha in Deutsch-Ostafrika erfährt die „Post", daß die Thatsache der Hinrichtung der 19 Häuptlinge an unterrichteter Stelle bereits lange bekannt war. Es handelte sich um die Bestrafung eines abgekarteten Ueberfalles der Station Moschi, der nur durch einen Zufall vereitelt wurde. Die Strenge des Urteils war durch die Tücke und Verschlagenheit des Gegners geboten und man zweifelt nicht daran, daß die Statuierung dieses Exempels die Eingeborenen von der Ausübung weiterer Verrätereien abhalten wird.

Aus Konstantinopel kommt folgende Meldung: In Stambul wurden gegen den Sultan gerichtete Plakate angeheftet gefunden, die ein Attentat ankündigen. Infolgedessen wurden wiederum zahlreiche Offiziere und Beamten verhaftet. Da im Palais die Sorge vor einem Attentat aufs Höchste gestiegen ist, verweigert man sogar den Kawassen der Botschafter den Eintritt und läßt alle Leute, die dort zu thun haben, von bewaffneten Dienern begleiten.

Auf dem **südafrikanischen Kriegsschauplatze** wollen die Engländer größere Erfolge errungen und sowohl die Eisenbahn nach Natal wieder hergestellt, sowie die Stadt Rustenburg entsetzt haben. Ob diese Nachrichten auf Thatsachen beruhen, muß die Zukunft lehren. Für die Fortsetzung des Kleinkrieges sind sie um so belangloser, als die Buren bei keiner der militärischen Operationen, die zu den gemeldeten Erfolgen führten, Verluste erlitten. Andrerseits liegt auch die Nachricht

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 76

Von der Zeit an, ergriff Matthes das Wort, habe er Wolff nie mehr recht getraut und ihn unausgesetzt beobachtet. Er glaube auch, daß er und kein anderer es gewesen, der sich von Zeit zu Zeit Zugang zu Alsdorfs Wohnung verschafft, was gewiß auch damals der Fall gewesen, als der Doktor von der Promenade aus den verdächtigen Lichtschein am Fenster erblickte.

Diesen Punkt betreffend, war allerdings Krellwitz anderer Meinung. Er wußte ja, wer der geheimnisvolle Besucher von damals gewesen, doch hütete er sich, das zu verraten.

Dann kam man auf den Abend des 10. Dezember zu sprechen, an dem das Attentat auf den Herzog verübt worden war. Da teilten nun beide dem aufmerksam zuhörenden Doktor mit, was sie bisher, aus Furcht vor dem rachsüchtigen Charakter Wolffs, verschwiegen hatten, daß Matthes diesen längere Zeit vermißt, ihn vergebens überall gesucht und nach ihm gerufen habe. Wie derselbe dann, während er, Matthes, mit seiner Frau im Hausflur gestanden, plötzlich die Treppe herabgekommen sei und auf die Frage, wo er so lange gesteckt, zur Antwort gegeben, er habe in der Bodenkammer die Sämereien in Ordnung gebracht. Dem sei jedoch nicht so gewesen, wie Matthes und seine Frau sich noch an demselben Abend mit eigenen Augen überzeugt. Schon an jenem Abend sei ihnen der Gedanke gekommen, daß Wolff am Ende gar den Mantel des jungen Mannes angezogen habe, um irgend einen schlechten Streich auszuführen. Auch waren sie beide der Meinung, daß, wenn er diesen Mantel trüge, er wohl recht gut mit Alsdorf verwechselt werden könne.

„Dann ist es doch wohl Wolff und nicht Alsdorf gewesen, den Sie am Abend des 10. Dezember im Garten gesehen, während Sie am Palmenhause standen," gab der Doktor zu bedenken.

Doch dem widersprach Matthes mit großer Entschiedenheit. „Nein, Herr Doktor, den ich gesehen, war Herr Alsdorf," erklärte er. „Aber wie ich Ihnen schon neulich sagte, bin ich nachträglich meiner Sache gewiß geworden, daß der junge Herr damals nur im Ueberrocke war. Wäre es Wolff gewesen, und hätte er den Mantel getragen, ich würde ihn trotzdem erkannt haben; denn er hinkt ein ganz klein wenig mit dem linken Fuße und hat einen so eigentümlich schleichenden Gang, was freilich nur denen auffällt, die ihn täglich vor Augen haben, während dagegen Alsdorf sehr fest und sicher auftritt. Am Gang habe ich den jungen Herrn erkannt und bin gewiß, mich nicht zu täuschen."

„Dann beantworten Sie mir nur noch eine Frage, Matthes. Was könnte, Ihrer Meinung nach, Wolff mit dem Attentat auf den Herzog beabsichtigt haben?"

Matthes überlegte. „Ich habe da so meine eigenen Gedanken, Herr Doktor," rückte er endlich, sichtlich nicht ohne Widerstreben, mit der Sprache heraus, „doch möchte ich um alles in der Welt nicht, daß ich mit dem, was ich mir so denke, dem Manne irgend welchen Nachteil zufüge."

„Er kann ja doch vielleicht unschuldig sein und ich mich im Irrtum befinden."

„Gewiß, Matthes, und ich verspreche Ihnen, daß ich vorsichtig prüfen und urteilen werde, ehe ich von Ihrer Mitteilung zum Nachteile des Betreffenden irgend welchen Gebrauch mache. Also sprechen Sie ohne Rückhalt Ihre Meinung aus."

„Sehen Sie, Herr Doktor, Wolff ist sehr arm, er hat eine zahlreiche Familie, dabei viel Schulden. Sein Lohn als Gärtnergehilfe ist nicht bedeutend, er reicht kaum hin, um seine Familie vor Hunger zu schützen. Nun ist in Wolffs Gegenwart oft die Rede davon gewesen, daß sich im Museum eine Menge kostbarer goldener und silberner Gefäße und anderer wertvoller Gegenstände befinden. Auch waren am Abend des 10. Dezember im Museum schon alle Vorbereitungen zu den am anderen Tage daselbst abzuhaltenden Festlichkeiten getroffen."

„Wolff wird sich gesagt haben, daß, gelinge es ihm, sich einige der Kostbarkeiten anzueignen, seine Not mit einem Male ein Ende haben könne, und so denke ich mir, daß es seinerseits auf einen Diebstahl abgesehen gewesen. Den Herzog kennt er persönlich nicht, das weiß ich genau. Wie er nun von diesem angehalten worden, wird er der Meinung gewesen sein, es mit einem der Museumwächter zu thun zu haben, und um von ihm loszukommen und nicht zur Verantwortung gezogen zu werden, hat er mit dem Messer nach ihm gestochen. So ungefähr denke ich mir den Vorgang, doch, wie gesagt, ich kann mich auch irren."

„Und ich bin der Meinung, daß Sie recht haben, Matthes!" rief der Doktor mit blitzenden Augen. „Es wird Licht! Ihre Mitteilung ist ein ganz unschätzbarer Fingerzeig für mich, dem ich ohne Verzug weiter nachspüren werde. Schweigen Sie vor der Hand gegen jedermann über alles, was zwischen uns gesprochen worden. Auch gegen Wolff lassen Sie sich nichts merken. Sind die Zimmer, die Alsdorf bewohnt, verschlossen?"

„Das Gericht hat heute morgen die Siegel angelegt und die Schlüssel an sich genommen."

„Das war vorauszusehen. Können Sie mir sagen, ob der große Bücherschrank noch vor der Nische steht?"

„Gewiß, Herr Doktor. Genau noch auf der Stelle, wo ich ihn damals, wie die Geschichte mit dem Licht passiert war, hingerückt habe."

„Und seit der Zeit hat man nichts mehr von dem geheimnisvollen Besucher verspürt?"

„Allerdings! Nur will es mir noch immer nicht in den Kopf, daß sich eine geheime Thür in der Nische befinden soll. Ich habe trotz wiederholt angestellter Nachforschungen nichts zu entdecken vermocht."

„Das ist noch kein Beweis, daß die Thür nicht dennoch vorhanden. Vorderhand ist ja das auch Nebensache. Hauptsache ist, daß wir dem geheimnisvollen Mantelträger auf die Spur kommen. Wann wird am Abend die Gartenpforte nach der Promenade verschlossen?"

„Mit Einbruch der Dämmerung, Herr Doktor." 78,19

von einem positiven Erfolge der Buren vor. Dieselben bedrängten die Engländer von allen Seiten infolge des Rückzuges der Garnison von Springs und besetzten diesen durch seine Kohlenproduktion wichtigen Platz wieder.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen.** Wir möchten auch an dieser Stelle auf das für heute Abend von der Sängerrunde und hervorragenden Kräften zum Besten der Hagelbeschädigten arrangierte Konzert aufmerksam machen. das reichhaltige Programm ist ausgezeichnet zusammengestellt und wird einen hohen Kunstgenuß bieten. Wenn wir ferner den sehr guten Zweck des Konzertes ins Auge fassen, so wird es wohl nötig sein, sich beizeiten einen Platz zu sichern, da sicherlich der Besuch ein äußerst zahlreicher sein wird. Noch besonders möchten wir darauf aufmerksam machen, daß bei einem Entree von 50 Pfg. der weiteren Wohlthätigkeit keine Schranken gezogen sind.

✳ **Emmendingen.** (Schöffengericht vom Dienstag, 7. August). Pferdehändler A. G. von Breisach wohnhaft in Eichstetten wegen Betrug freigesprochen; Bautechniker J. B. von Waldkirch 6 Mk. Geldstrafe wegen Körperverletzung; Zimmermann J. M. h. von Mothern, 3 Tage Gefängnis wegen Körperverletzung; Steinhauer A. K. von Karlsruhe, 1 Woche Gefängnis; Steinhauer H. K. von Kirnbach, freigesprochen; Steinhauer W. H. von Frankenstein — vertagt, wegen Körperverletzung.

✳ **Emmendingen.** Die gestrige Vorstellung des Zirkus Straßburger erfreute sich eines ungeheuren Besuches und waren sämtliche Plätze bis auf den Sperrsitz fast ausverkauft. Die Vorführungen stehen hinter denen, die man in größeren Städten zu sehen bekommt, in keiner Weise zurück und war der Applaus nach jeder Nummer ein ungeheuer großer. Besonders hervorheben möchten wir: Der Bär als Kunstreiter mit seinem Springen zu Pferde durch Reifen und über Hindernisse, Apportierpferd Venus, ferner ausgezeichnete Schul- und Springpferde, in Freiheit dressierte Pferde usw. usw. Die Vorführungen umfassen im Ganzen 65 Nummern und da das Programm jeden Abend wechselt, so kann man verschiedene Abende hintereinander sich in angenehmster Weise im Zirkus amüsieren.

✳ **Emmendingen.** Die Landesversammlung der badischen und Hauptversammlung deutscher Gewerbevereine finden in Freiburg im Kornhaussaale (erstere am 16., letztere am 17. und 18. September) statt. Anschließend an die Festfeier zum 60jährigen Bestehen des Gewerbevereins Freiburg, wird die Landesausschußsitzung des badischen Landesverbandes mit folgendem Programm abgehalten: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden und Begrüßungen; 2. Bericht über die Thätigkeit des Landesverbandes in letzter Zeit ꝛc.; 3 Aufgaben des Landesverbandes nach Errichtung der Handwerkerkammern; 4. Neuorganisation ꝛc. Der Festakt des Freiburger Vereins beginnt vormittags 11 Uhr, die Landesausschußsitzung nachmittags ½3 Uhr. Abends 8 Uhr ist ein Bankett in der Sängerhalle vorgesehen. — Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Mansversendungen hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vorname, unter Umständen die Ordnungsnummer), Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne ꝛc.) und für gewöhnlich der ständige Garnisonort, eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachsenden". Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nur dann, wenn dasselbe genau bekannt und vorauszusehen ist, daß die Sendung so zeitig an dem aufgegebenen Bestimmungsort eintrifft, um vor dem Weitermarsche in Empfang genommen werden zu können, und daß die Abholung von der Post mit Sicherheit zu erwarten ist.

* **Kehl.** Dienstag Nachmittag wurde der Getreidespeicher auf der Sporeninsel dem allgemeinen Verkehr übergeben. Aus diesem Anlasse lag eine ziemliche Anzahl Schiffe vor dem Speicher vor Anker, darunter der Schleppdampfer Ruhrort V mit Anhangschiff.

* **Bann.** Hier brannte am Freitag das Wohnhaus und der Stall des Taglners Johann Wolf II ab. Die Ehefrau König mit sechs Kindern konnten, wie der „W. Ztg." berichtet wird, nur mit dem Hemde bekleidet, dem Feuertode entrissen werden und erlitten dabei alle teils schwere, teils leichtere Brandwunden, selbst das kleinste, einige Wochen alte Kind, konnte davor nicht geschützt werden. Man glaubte nun, das ganze Haus sei menschenleer und alle Kinder gerettet, da fehlte das älteste Mädchen des König, 12 Jahre alt. Schnell suchte die Feuerwehr durch das Fenster einzudringen, fand aber leider das Kind tot zusammengekauert hinter der Wiege sitzen; es hatte den Erstickungstod gefunden.

* **Eitlingen.** Bei der Kandidatenprüfung im Großh. Lehrerseminar, die Herr Oberschulrat Dr. Weygold abnahm, wurden 5 Seminaristen von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen, weil sie sich bei den schriftlichen Arbeiten Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließen.

* **Karlsruhe.** Zufolge Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wurde mit Rücksicht auf den erheblichen Rückgang der Maul- und Klauenseuche das in der Schweiz erlassene Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Dagegen bleibt das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Schafen und Schweinen bis auf weiteres in Wirksamkeit.

* **Bretten.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden von einigen betrunkenen hiesigen Burschen größere Ruhestörungen verübt. Als hierauf einer der Ruhestörer, welcher sich der Polizei thätlich widersetzte, verhaftet wurde, kam es von Seiten Angehöriger und Freunde des Verhafteten zu großen Ausschreitungen. Dieselben drangen zum Teil ins Polizeiwachtlokal, versuchten Hausfriedensbruch und versuchten den Verhafteten zu befreien. Da die Polizei nicht mehr mächtig genug war, fertig zu werden, mußte Gendarmerie herbei geholt und konnte erst lange nach deren Erscheinen die Ruhe hergestellt werden. Trotz der Mitternachtsstunde verursachte der Zwischenfall einen großen Menschenauflauf.

* **Schwabach.** Der Schutzverein der deutschen Seifen-Industrie hat in seiner Generalversammlung in Nürnberg beschlossen, dem kgl. preuß. Kriegsministerium ein größeres Quantum Deutsche Einheit-Seife (ca. 50 000 Packete) zur Verteilung an unsere deutschen Truppen in Ostasien zur Verfügung zu stellen.

* **Heidelberg.** Mittwoch Vormittag 10 Uhr wurde die 18. ordentliche Versammlung der Astronomischen Gesellschaft in der Aula der Universität eröffnet.

Vermischte Nachrichten.

— Deutschland bei den Weltmeisterschaften. Der Verband deutscher Radrennbahnen hat den erfreulichen Beschluß gefaßt, Arend und wahrscheinlich auch Robl und Köcher als Vertreter Deutschlands zu den Weltmeisterschaften nach Paris zu entsenden.

— Ein Hagenauer Metzger hat den von Hagenau abgehenden „Ostasiaten" nicht weniger als 828 stattliche Schinkenbrödchen gestiftet. Auf das Einwickelpapier war noch ein schneidiger Abschieds-Vers gedruckt.

— Ein erschütternder Unglücksfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Eisenbahnstation Hordorf bei Oschersleben. Der Einjährig-Freiwillige Heinrich Deuter vom 5. Gardereginent z. F. in Spandau und die 18jährige Tochter des Seifenfabrikanten Thormeyer in Oschersleben fuhren mit dem ½6 Uhr nachmittags nach Halberstadt fahrenden Personenzug bis Hordorf. Unvorsichtigerweise öffneten beide dort eigenmächtig die Koupeethür und zwar an der Seite, die nicht zum Aussteigen auf genannter Station bestimmt ist. Ehe es jemand verhindern konnte, waren beide hinaus und wurden unglücklicherweise von dem in demselben Augenblicke gerade die Station Hordorf durchbrausenden Schnellzuge von Halberstadt erfaßt. Fräulein Thormeyer wurde zu einer unkenntlichen Masse zermalmt, die vom Zuge noch ein Stück mit fort geschleift wurde. Der Einjährige Deuter erhielt einen Schlag gegen die linke Kopfseite, der eine Schädelzertrümmerung zur Folge hatte und den sofortigen Tod herbeiführte. Die Schuld eines Dritten erscheint völlig ausgeschlossen.

— Wir haben in der letzten Zeit manches Flottengedicht verdauen müssen, keins aber hat uns so gut gefallen, als dasjenige, welches vor 50 Jahren ein alter 48er, Georg Herwegh gesungen:

„Erwach', mein Volk, heiß deine Töchter spinnen!
Wir brauchen wieder einmal deutsches Linnen
Zu deutschem Segeltuch.
Hinweg die feige Knechtsgeberde!
Zerbrich der Heimat Schneckenhaus,
Zieh mutig in die Welt hinaus,
Daß sie dein eigen werde!
Du bist der Hirt der großen Völkerherde,
Du hirt das große Zukunftsvolk der Erde.
Drum wirf den Anker aus."

Das waren doch anno dazumal noch andere Kerle! Aber wenn man die von heute hört, so denkt man unwillkürlich: „Schad für die Leut', sind sonst wackere Brüder; aber das denkt wie ein Seifensieder." — —

— Daß ein Rittmeister mit einem Sozialdemokraten ein Duell hat und vor diesem in die Pfanne gehauen wird, kommt gewiß nicht alle Tage vor. Im lieben Oesterreich aber hat es sich begeben. Dort hatte der Baron Erlanger Streit mit einem Bauern, der sich über die Zerstampfung seines Feldes durch die Kavallerie beschwerte. Erlanger verletzte den Bauern angeblich durch einen Säbelhieb über den Kopf. Die Wiener Arbeiterzeitung brachte hierüber einen Artikel, worauf Erlanger in der Redaktion erschien und den Herausgeber Dr. Adler heftig zur Rede stellte.. Infolge dessen forderte Adler den Rittmeister zum Duell auf scharfe Kavalleriesäbel unter schweren Bedingungen heraus. Gleich beim ersten Gang erhielt Baron Erlanger einen Hieb über den Kopf und die linke Schulter, wodurch er kampfunfähig wurde. Dr. Adler, der schon als Student ein vorzüglicher Fechter gewesen, blieb unverletzt.

— Zu der Frage, wie wir zweistellige Zahlen aussprechen sollen, äußert sich der Direktor der Berliner Sternwarte Prof. Dr. Förster in der „Ztschr. f. math. und naturwissenschaftl. Unterricht". Beim Schreiben setzen wir sinngemäß die Zehner vor die Einer, beim Sprechen dagegen stellen wir die Einer voran und lassen die Zehner folgen. Wir schreiben z. B. 46, aber wir lesen nicht „vierzig sechs", sondern „sechs und vierzig". Förster bezeichnet das als einen großen Uebelstand. Es sei zweifellos, daß gerade bei schnell rechnenden Personen durch diesen Widerspruch beim Schreiben und Sprechen viele Rechenfehler verursacht werden. Erfahrungen und Nachweisungen seien dafür in Fülle vorhanden. Man könne gerade behaupten, daß Deutschland bei seiner wissenschaftlichen und technischen Rechenarbeit in dem Wettbewerb mit andern Völkern, deren Sprachen diesen Mangel nicht haben, im Nachteil sei. Förster hält es für wünschenswert, daß man in der Schule endlich anfange, zweckmäßiges und sinngemäßes Zählen zu lehren. Er schlägt vor, vom Jahre 1901 ab die Abc-Schützen statt „sechs und vierzig" sagen zu lassen „vierzig sechs", wie wir ja auch sagen „hundert drei" oder „hundert und drei". Folgerichtiger Weise soll dann auch statt „dreizehn", „vierzehn" usw. gesagt werden „zehn drei", „zehn vier" usw. Nur „elf" und „zwölf" will Förster beibehalten wissen.

„Besitzt Wolff einen Schlüssel zu derselben?"

„Allerdings."

„Wollen Sie mir einen Schlüssel zu dieser Thür anvertrauen, damit ich unbemerkt, ohne erst läuten zu müssen, aus- und eingehen kann?" 76

Matthes kam sofort dem Wunsche des Doktors nach.

„Sollten Sie heute abend irgendwo im Garten oder in der Nähe des Hauses ein verdächtiges Geräusch hören," fuhr Krellwitz fort, „so schlagen Sie keinen Lärm. Ich werde in der Nähe sein. Ich begreife übrigens nicht, Matthes, daß Sie sich keinen Hund anschaffen. Ein solcher Wächter wäre doch für die einsame Lage Ihres Hauses notwendig."

„Ich habe auch schon daran gedacht. Bis vor einem Jahre hatten wir auch einen Hund, eine Dogge, wie Sie sich vielleicht noch erinnern werden, Herr Doktor. Der ist uns draußgegangen und ich habe noch keinen Ersatz für ihn finden können."

Bald darauf verließ der Doktor das rote Haus, von Matthes bis zur Gartenpforte begleitet, wo er diesen nochmals darauf aufmerksam machte, sich heute abend so wenig wie möglich zu zeigen, da er beabsichtigte, Wolff zu beobachten, wenn dieser sich unbemerkt glaube. Auf diese Weise, hoffe er, werde es ihm gelingen, Mittel und Wege zu finden, den eigentlichen Schuldigen zu entlarven.

* * *

Der frühe Winterabend war längst hereingebrochen. Trübe, sternenlos spannte der Himmel sich über der grauen, winterlichen Erde aus, nur zuweilen zeigte sich hinter den zerrissenen Wolkenmassen ein einzelner Stern, gleich einem freundlichen, trostspendenden Auge blickte er hernieder, um bald wieder hinter dichte, graue Wolkenschleier zu verschwinden.

Totenstille herrschte in der Umgebung des roten Hauses, das, mit Ausnahme der zwei Fenster des im Erdgeschosse gelegenen Wohnzimmers, schweigend und dunkel, mit seinen hervorspringenden Erkern und spitzen Türmchen einem seltsamen Ungetüme gleichend, dalag.

Der Ton des Schloßturmes verkündete die achte Stunde; melancholisch durchzitterten die monotonen Klänge die schwere Luft. Dicht gegen einen der vor dem Hause stehenden dickstämmigen Ahornbäume gelehnt, zeigten sich die schwachen, undeutlichen Umrisse einer regungslos dastehenden menschlichen Gestalt. Von dem Platze aus, wo der Mann stand, konnte er die Hausthür und den nach der Promenade zu gelegenen Teil des Hauses, vor dem sich die Veranda befand, bequem überblicken, wenn! auch die Dunkelheit zu groß war, um alles genau unterscheiden zu können.

Es war Doktor Krellwitz, der hier bereits seit einer Stunde auf Posten stand. Zum Glück war die Nacht nicht kalt, er würde es sonst schwerlich so lange ausgehalten haben. Kurz nach dem letzten Viertel vor Acht war es ihm gewesen, als vernehme er leise, vorsichtige Schritte, von der Gartenpforte herkommend und sich der mit der Rückfront des Hauses abgrenzenden Veranda nähernd.

Die herrschende Finsternis hinderte ihn, irgend etwas zu erkennen, wie sehr er auch sein an die Dunkelheit gewöhntes Auge anstrengen mochte. Dann plötzlich war das Geräusch verstummt, auch war es so unbestimmt gewesen, daß Krellwitz glaubte, sich getäuscht zu haben. Zudem befand sich derjenige, den zu beobachten er hierher gekommen, noch innerhalb des Hauses, wie er bestimmt wußte, und wer außer diesem hätte wohl so geheimnisvoll im Garten herumschleichen sollen?

So blieb der Doktor auf seinem Platze. Bald darauf schlug es Acht und wenige Minuten später wurde die bis dahin verschlossen gewesene Hausthür geöffnet. Wolff trat heraus, schloß die Thür wieder hinter sich, und ohne Ahnung, daß er beobachtet wurde, schritt er fast dicht an dem Baum vorüber, hinter dem der Doktor stand, der Gartenpforte zu. Krellwitz folgte ihm mit den Blicken, bis die Dunkelheit seine Gestalt verschlang.

„Matthes hat recht," dachte er bei sich. „Der schleichende Gang des Menschen, hat etwas so Charakteristisches, daß man ihn daran erkennen würde, auch wenn man ihn nicht sähe und nur seine Schritte vernähme. Doch er scheint heute ruhig nach Hause zu gehen, und ich habe vergebens eine Stunde lang Posten gestanden. Hoffentlich bin ich ein anderes Mal glücklicher. Wer einmal den Entschluß gefaßt, sich durch fremdes Eigentum aus einer verzweifelten Lage zu retten, läßt sich nicht so leicht durch Hindernisse zurückschrecken. Aber er müßte doch die Gartenpforte längst erreicht haben, warum, zum Kuckuck, schließt er denn nicht auf? Ich möchte meinen Versteck verlassen und mich drinnen bei meinem alten Freunde Matthes durch ein Glas Grog erwärmen. Hollah!" unterbrach er sich plötzlich in seinem Gedankengange. „Er kommt zurück, der schleichende Schritt nähert sich vorsichtig der Veranda! Jetzt aufgepaßt! Am Ende machen wir doch heute abend noch eine Entdeckung!"

Der Doktor hatte recht gehört. In der Nähe der Gartenpforte waren Wolffs Schritte plötzlich verstummt. Sekundenlang war alles still geblieben, dann näherten sich dieselben Schritte wieder, langsam, vorsichtig, und zwar die Richtung nach der Veranda oder auch nach der Rückfront des Hauses nehmend; genau war das nicht zu unterscheiden, da bei der herrschenden Finsternis von der Gestalt Wolffs nichts zu sehen war.

„Ich muß ihm nahe zu kommen suchen, um zu erfahren, was er beabsichtigt," war der nächste Gedanke des Doktors, und vorsichtig sein Versteck verlassend, suchte er sich geräuschlos der Veranda zu nähern, in deren Nähe die schleichenden Schritte plötzlich verstummt waren.

Gelang es ihm, unbemerkt die stockdunkle Veranda zu erreichen, dann war es ein Leichtes, diese, die sich bis zur Rückfront des Hauses hinzog, quer durchschreitend, Wolff den Weg abzuschneiden, wenn derselbe, wie die Richtung seiner Schritte anzudeuten schien, sich der Rückseite des Hauses zu nähern versuchte.

(Fortsetzung folgt.) 78,19

Vom Rauchen

— nicht im schlechten Sinne — ist in den letzten Tagen aus Anlaß des jähen Hinscheidens des Königs Humbert von Italien und des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha viel die Rede gewesen. Beide Fürsten waren sehr starke Raucher, so lange es die Aerzte erlaubten: König Humbert hat schon seit manchem Jahr darauf verzichtet, der Herzog von Koburg erst später. Im Volksmund heißt es, starkes Rauchen begünstige die Entwickelung von Halskrankheiten. Vom Kaiser Friedrich weiß man, daß er ein großer Verehrer der kurzen Pfeife war, aber auch er hat bei Zeiten diesem Genuß entsagt. Aber andere Fürsten, von welchen bekannt ist, daß sie dem Tabak leidenschaftlich huldigten, blieben vor jedem Mißstand bewahrt. So Prinz Karl von Preußen, der jüngere Bruder Kaiser Wilhelms I., der eine Zigarrenspitze für zwei Zigarren führte, und aus dieser die stärksten Zigarren rauchte. Der Prinz wurde bei weitem nicht so alt, wie sein kaiserlicher Bruder, immerhin hatte er das Greisenalter erreicht. Sein Sohn, der berühmte Eroberer von Metz, Feldmarschall Prinz Friedrich Karl, starb im besten Alter, eine melancholische Natur, der die tiefe Stille des Friedens wenig bekam. Seine Trösterin war gleichfalls eine schwere Zigarre. Kaiser Wilhelm I. konnte dem Tabak keinerlei Geschmack abgewinnen, er rauchte nur „kalt", hingegen war Fürst Bismarck ein passionierter Raucher, während der alte Moltke direkt zu den Nichtrauchern gerechnet werden muß, wenngleich er mehr als einmal eine Zigarre in den Mund nahm, ungleich geartet dem berühmten Marschall Vorwärts, Lebrecht von Blücher, der ohne seine Pfeife keine Stunde leben konnte. Der Prinz von Wales, der ältere Bruder des verstorbenen Herzogs von Koburg, raucht grüne Havannah-Zigarren, wovon ihm das Stück im „Selbstkostenpreis" verschiedene Mk. kosten soll. Ein außerordentlich, aber wirklich außerordentlich starker Raucher war der nordamerikanische General Grant, der Sieger im Bürgerkriege und wiederholter Präsident der nordamerikanischen Union, der allerdings ebenfalls einem Halsleiden erlegen ist. Es sind also doch einige hervorragende Persönlichkeiten vorhanden, die an einem Halsleiden starben und zugleich starke Raucher waren, ohne daß damit allerdings erwiesen ist, daß die (tödliche) Krankheit vom Rauchen herrührte. Aber das steht fest, daß die berühmten starken Raucher im Grunde ihres Wesens wirklich herzensgute Menschen, mitunter äußerlich mit einiger Rauhborstigkeit behaftet waren. Es trifft das ausnahmslos auf Alle zu, von welchen oben die Rede gewesen ist. Und daß in der That rauchende Männer zu den besseren ihres Geschlechtes gehören, beweist die Aeußerung zahlreicher Ehefrauen: „Lieber mag mein Mann die Gardinen verräuchern, als daß er in der Ecke sitzt und brummt." Also!

Zweifelhafte Vaterfreuden.

Zu einem wahren Lustspiel gestaltete sich eine Gerichtsverhandlung, die zu Münster in Westfalen vor der Strafkammer stattfand. Als Angeklagte trat eine 42jährige Bauersfrau vor die Schranken, die ein angenommenes Kind als ihr eigenes ausgegeben hatte. Die Frau hatte von ihrem Manne viel zu leiden, weil ihre seit 17 Jahren bestehende Ehe kinderlos geblieben war. In ihrer Verzweiflung nahm sie zu einem gewagten Manöver ihre Zuflucht, um dem Gatten doch noch Vaterfreuden zu verschaffen. Sie bereitete ihn zunächst auf ein bevorstehendes freudiges Familienereignis vor und schickte ihn dann für einige Tage auf die Reise, während sie selbst sich inzwischen nach Köln begab und dort im Kinderheim ein 18 Tage altes Kind erwarb. Dann kehrte sie schleunigst nach Hause zurück und legte sich mit dem Kinde zu Bett. Der Ehemann gebärdete sich, als er die fröhliche Kunde vernahm, in seiner Vaterfreude recht närrisch. Die Verwandten des „glücklichen Vaters" trauten jedoch der Sache nicht, zumal durch den Familienzuwachs ihre Erbaussichten zerflossen, und ihren Bemühungen gelang es bald, den frommen Betrug aufzudecken. Da die „Mutter" das Kind nochmals in das Personenstandsregister hatte eintragen lassen und es zum zweiten Male zur Taufe brachte, hatten sie genügendes Material zu einer Strafanzeige gegen die Frau. Das Gericht mußte sie auch zu einer Woche Gefängnis verurteilen, empfahl ihr jedoch ein Gnadengesuch an den Kaiser zu richten.

Die Wirren in China.

§ Berlin, 8. Aug. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre betr. die Versorgung der Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und ihre Hinterbliebenen.

§ Berlin, 8. August. Das Wolff'sche Bureau meldet: Vom ersten Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking, v. Below, ist im Auswärtigen Amte diese Nacht folgendes Telegramm eingetroffen: „Tsinan 4. August. Seit dem 21. Juli ist unsere Lage unverändert. Es hat weder ein Massenangriff der Truppen auf uns, noch Granatfeuer stattgefunden. Der Gesundheitszustand der Gesandtschaftsmitglieder ist verhältnismäßig gut. Die Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Cores ist wieder hergestellt.

§ Berlin, 8 August. Feldmarschall Graf Waldersee, der zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ernannt ist, begibt sich heute zum Kaiser, um dessen Anweisungen entgegenzunehmen. Er ist schon mit den Vorbereitungen zu seiner Abreise beschäftigt. Die Wahl dieses hervorragenden Generals beweist, daß man eine umfassende und energische militärische Aktion beabsichtigt.

§ Hannover, 8. August. Feldmarschall Graf Waldersee wurde mittags 12 Uhr 40 Min. nach Wilhelmshöhe zum Kaiser befohlen zur Entgegennahme von Instruktionen. Nach der Zusammensetzung und Mobilisierung seines Generalstabes, der zumeist aus Generalstabs-Offizieren der dritten Armeeinspektion bestehen wird, soll die Abreise nach China in 14 Tagen erfolgen. Weitere Truppensendungen nach China sind bevorstehend.

§ London, 8. August. Der „Daily Mail" wird aus Tschifu vom 6. August gemeldet: Die erste Schlacht zwischen den Verbündeten und den chinesischen Horden, welche dem Vorrücken Widerstand leisten, fand gestern bei Peitsang statt. Die Berichte über den Kampf sind noch sehr knapp gefaßt, aber man ersieht daraus, daß die Chinesen in großer Masse in starken Verschanzungen auf beiden Seiten des Peiho Stellungen eingenommen hatten. Der Angriff der Verbündeten erfolgte Sonntag Morgen. Die Chinesen wurden nach heftigem Kampfe aus der ersten Verschanzungslinie vertrieben, dann zogen sie sich über den Fluß zurück und sprengten die Brücke hinter sich. Die Japaner machten einen tapferen Versuch, den gewonnenen Vorteil weiter zu verfolgen, indem sie den Fluß überschritten, aber die Chinesen warteten den Angriff auf die zweite Verschanzungslinie nicht ab, sondern zogen sich schnell den Fluß aufwärts zurück. Die Japaner kamen bei der Ueberschreitung des Flusses unter ein heftiges Kreuzfeuer und verloren schwer. Die Engländer verloren 60 Mann Tote und Verwundete. Der Kampf dauerte sieben Stunden. Als der Bericht abging, waren die Verbündeten dabei, die im vollen Rückzuge befindlichen Chinesen zu verfolgen, aber die Ufer des Peiho waren an mehreren Punkten durchschnitten und das Land infolge dessen mehr oder weniger überschwemmt und ein Vorrücken der Verbündeten deshalb höchst schwierig. Die Chinesen werden daher Zeit haben, sich neu zu formieren und sich von den Folgen der Schlacht zu erholen. — In Tientsin ist nur eine kleine Besatzung mit 14 Kanonen zurückgelassen und man hegt einige Besorgnis, weil 15,000 Chinesen mit Artillerie sich im Südosten, zwei Tagemärsche von Tientsin, befinden sollen.

Neueste Nachrichten.

§ Kopenhagen, 7. Aug. Der norwegische Dampfer „Nale", mit Kohlenfracht auf der Reise von Sunderland nach Königsberg begriffen, brachte heute in Kopenhagen 11 Mann des norwegischen Dampfers „Haarik" ein, der am verflossenen Sonntag in der Nordsee gekentert und in wenigen Minuten gesunken ist. 4 Mann der Besatzung des „Haarik", 3 Norweger und ein Däne, sind ertrunken.

§ Rom, 8. Aug. Das Königspaar kam um 10 Uhr auf dem Bahnhof an. Offiziell waren nur die Minister erschienen, denen sich privatim zahlreiche Senatoren und Abgeordnete angeschlossen hatten. Nach kurzer Begrüßung fuhr der Hof in schnellem Trabe nach dem Quirinal. Der Wagen des Königs war vollständig von Kürassieren umgeben. Das Publikum applaudierte lebhaft.

§ Rom, 8. Aug Aus Vorsicht wurden gestern und heute hier 30 Anarchisten verhaftet, teilweise unter großen Schwierigkeiten, da sie sich in den Häusern verbarrikadierten. Ein Anarchist floh auf das Dach und drohte sich auf die Straße zu stürzen, sodaß er erst nach einer regelrechten Belagerung durch die Feuerwehr gefangen werden konnte. — Ein Minister erklärte nach dem „Secolo XIX" in der Kammer, der König habe beim Empfang der Minister in Monza gesagt, die bestehenden Gesetze genügten, um gut zu regieren, vorausgesetzt, daß Strenge angewandt würde. „Wir brauchen keine Ausnahmsgesetze."

§ Rom, 8. Aug. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen und am Bahnhofe feierlich empfangen worden. Er begab sich dann nach dem Grand-Hotel, wo er als Gast des Königs Aufenthalt nimmt.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Berlin,** 8. Aug. Der „Post" zufolge erfolgt die Ausreise des Feldmarschalls Grafen Waldersee nach Ostasien in 14 Tagen.

§§ **Monza,** 9. August. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr ging der Zug mit der Leiche des Königs Humbert ab, von dem Herzog von Aosta, dem Grafen von Turin, dem Prinzen Viktor Napoleon, dem Herzog von Oporto, dem Präsidenten des Senats und der Kammer, dem Kriegsminister, dem Justizminister und dem Landwirtschaftsminister. begleitet. Auf dem ganzen Wege von der königlichen Villa bis zum Bahnhof stand eine überaus große Menschenmenge, die entblößten Hauptes den Trauerzug vorüberziehen ließ.

§§ **London.** 8. Aug. Di heutige Thronrede besagt, die Beziehungen zu den europäischen Mächten und Amerika sind dauernd freundlich. Bezüglich des Krieges in Südafrika drückt die Rede nach den verdienten Anerkennung des Heldenmutes und der hohen militärischen Eigenschaften der Truppen die Hoffnung aus, daß die Annektierung des Oranje-Freistaates der erste Schritt zur Vereinigung der Rassen sei, unter Einrichtungen, welche, während sie von Anfang an eine gute gerechte Regierung für alle aufrichten, mit der Zeit derartig entwickelt werden könnten, daß sie gleiche Rechte und Privilegien in den südafrikanischen Herrschaften der Königin sichern. Die britische und andere Gesandtschaften in Peking wurden unerwartet von aufständischem Pöbel angegriffen und es wird befürchtet, daß viele ihrer Mitglieder ermordet sind. Wie weit die chinesischen Behörden Mitschuldige des schrecklichen Verbrechens sind und ob der britische Gesandte und seine Familie sich unter den Opfern befinden, ist noch ungewiß. Die äußersten Anstrengungen werden von der Königin und ihren Verbündeten gemacht, um den Urheern dieses beispiellosen Verbrechens die gerechte Strafe zu teil werden zu lassen. Bedeutende Massen britischer und indischer Truppen sind entsandt, zum Schutze der europäischen Interessen in China. Das englische Geschwader in jenen Gewässern ist stark vermehrt worden. Die Thronrede weist noch auf die Ashanti-Expedition und die Hungersnot in Indien hin und bespricht sodann die inneren Angelegenheiten.

§§ **Washington,** 8. Aug. (Reutermeldung). Nach einer Konferenz zwischen Mac Kinley und dem stellvertretenden Staatssekretär Adee, dem Kriegsamtssekretär Root sowie dem Generaladjutanten Corbin wurde heute Morgen dem amerikanischen Konsul Goodnow in Shanghai ein Kabeltelegramm zur Uebermittelung an die derzeitige chinesische Regierung durch Li-Hung-Tschang, Sheng oder andere, übersandt. Dem Vernehmen nach wird hierin nachdrücklich erklärt, daß das Vorgehen unverzüglich erforderlich ist. Die Mitteilung spricht nicht direkt von einem Ultimatum, ist aber sehr bestimmt gehalten.

Litterarisches.

Der Lahrer Hinkende ist wieder da! Nachdem er eine staatliche Armee seiner Sendlinge in die weite Welt, wo Deutsche wohnen, vornehmlich nach Nord- und Südamerika, Australien, nach Südostafrika und Deutsch-China, hat abgehen lassen, marschiert er jetzt durch die deutschen Lande, um seinen Lesern die gewohnte Unterhaltung und Belehrung zu bringen. Der vorliegende erste Jahrgang seines zweiten Jahrhunderts ist wieder recht gediegen ausgefallen, und der Burenkrieg, der Beginn der blutigen Ereignisse in China, sowie die sonstigen „Weltbegebenheiten" sind in Wort und Bild echt volkstümlich dargestellt. So muß für das Volk geschrieben werden.

Mutmaßliches Wetter.

Für Freitag und Samstag ist bei normaler Sommertemperatur fast ausnahmslos trockenes und größtenteils heiteres Wetter zu erwarten.

Danksagung.

Für die Hagelbeschädigten im Freiamt sind ferner bei uns eingegangen: Frl. Schneider 2 M., Ramie-Gesellschaft 20 M., Arbeiter und Arbeiterinnen der Ramie-Gesellschaft 83 Mk., Frau Walther 10 Mk., St. H. 4 Mk. Im Ganzen 656 M. Indem wir den edlen Gebern namens der Beschädigten herzlich danken, bitten wir dringend um weitere Gaben.

Die Schriftleitung d. „Hochb. Bote".

Landwirte!

vernehmet den dringenden Mahnruf:

Stützet eure Obstbäume!

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. 4172a

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Das Ideal der Hausfrau

für die Wäsche ist ein Waschmittel, das unübertroffen in Güte und Reinheit, sparsam und ergiebig im Gebrauch und dabei billig im Preis ist. Dieses Ideal findet die sparsame und rechnende Hausfrau in Flammer's Ideal-Seife: Dieselbe ist völlig rein und neutral, äußerst fettreich, sparsam im Verbrauch, schäumt brillant und ergiebig, gestattet eine billige, bequeme Waschweise und verleiht der Wäsche neben blendender Weiße einen angenehmen frischen Geruch. Es giebt für den Hausgebrauch thatsächlich keine bessere Seife und trotzdem kostet Flammer's Ideal-Seife im Laden nur 30—32 Pfg. das Pfund, was etwa 20% billiger ist wie die jetzt viel gepriesene Kartonpackungen, bei denen ein Doppelstück mit 330 Gramm 25 Pfg. oder ein Pfund 38—39 Pfg. kostet. Die Wahl, welchem Fabrikate der Vorzug zu geben ist, kann hierbei nicht schwer fallen. Bemerkt sei, daß Flammer's Ideal-Seife ein rein deutsches Fabrikat ist; Herstellerin ist die Firma Kraemer und Flammer in Heilbronn a. N.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

gehört zum Bohnenkaffee, denn sie macht ihn vollmundig ohne den reinen Kaffeegeschmack zu beeinträchtigen. (Original-Marke in Dosen.)

Lose!

Bienenausstellungslose Emmendingen
Ziehung 4. September. Preis 50 Pfg.

Radolfzeller Lose
Ziehung 19. September. Preis 1.10 M.

Landwirtschaftliche Landes-Ausstellungs-Lose Darmstadt
Ziehung 19. September. Preis 1.— M.

Pfälzische Pferdelotterie-Lose
Ziehung 4. Oktober. Preis 1.— M.

Frankfurter Pferde-Lotterie
Ziehung 10. Oktober. Preis 1.— M

empfiehlt die Geschäftsstelle des „Hochberger Bote".

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Höheren Handelsschule in Calw, Württbg. (Direktor C. Spöhrer) bei, auf welchen wir hierdurch unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Bekanntmachung.

Das Einsetzen eines pp. 700 Quadratmeter messenden Gestäckes an der Hochburgerstraße wird am nächsten

Freitag, den 10. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathause öffentlich vergeben.

Emmendingen, den 8. August 1900. 1945.2.1

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen vergiebt die Lieferung von ca. 50 Zentner gedroschenem Roggenstroh für den städtischen Farrenstall. Angebote hierauf wollen längstens bis

Samstag, den 11. ds. Mts., Vorm. 11 Uhr,

an das Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Emmendingen, den 7. August 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1943.3.1

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen versteigert am

Freitag, den 10. August d. J., vormittags 8 Uhr,

im Saale des Rebstockwirthshauses zu Emmendingen das diesjährige Oehmdgraserträgnis in den Elzvorländern von der oberen Segauer bis zur unteren Köndringer Gemarkungsgrenze, wobei bemerkt wird, daß in der Gemarkung Emmendingen das Gras an den Dämmen mitversteigert wird, mit Vorgrist bis Martini.

Zahlungsfähige Bürgen sind mitzubringen. 1951

Sängerrunde Hochberg, Emmendingen.

Donnerstag, den 9. August 1900, abends 8½ Uhr,

im Bautz'schen Gartensaale

Wohlthätigkeits-Konzert

zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Amtsbezirks

unter gütiger Mitwirkung des **Frl. Rusi von Szekrenyessy,** Opernsängerin am Stadttheater in Koblenz, des Herrn **A. Goltz,** Opernsänger am Stadttheater in Regensburg und **einiger Musikfreunde von hier.**

Eintritt 50 Pfg. die Person oder nach Belieben.

Zu dieser Veranstaltung beehren wir uns, die hiesige verehrliche Einwohnerschaft zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen.

1936.2.1 **Der Vorstand.**

Zentral-Zirkus Strassburger.

Heute Donnerstag, den 9. August, abends 8 Uhr,

Haupt-Vorstellung. 1949

Nimburg.

Sonntag, den 12. August,

Großer

Ernte-Tanz,

wozu freundlichst einladet

1954.2.1 **Otto Häring „z. Stube."**

Neu! Neu!

Mundharmonika mit Glockenspiel!

Fein poliertes Holzgehäuse mit Neusilber-Decken verziert, 40 Doppel-Stahlstimmen, 2 polierte Glocken, welche zur Begleitung der Melodie dienen, kräftiger Ton, sehr geeignet für Landpartien. Per Stück in farbigem Karton **Mk. 2.50.**

Dazu passende

Mundharmonika-Schule

zum Selbsterlernen des Spielens, enthaltend die neuesten Lieder, Märsche und Tänze, in farbigem Einbande, Preis **50 Pfg.** Versand gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung.

Friedrich Storsberg jr., Versandgeschäft, **Wald** (Rheinland.) 1953.26.1

Die besten Speisen schmecken nicht

ohne Zuthat des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee!

Linde's Essenz für Kaffee

ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Bedürfnis entgegen. Linde's Essenz verleiht jedem Kaffeegetränk, einerlei ob man reinen Bohnenkaffee, Malzkaffee oder Beides gemischt, oder eine andere Mischung gebraucht, einen vollmundigen angenehmeren Geschmack, feineres Aroma und die überall gewünschte schöne Farbe. Man muß aber nicht zuviel nehmen — 1 gestrichener Kaffeelöffel — d. h. 3 bis 4 Gramm auf 1 Liter Getränk genügen.

Jede Hausfrau wird erstaunt sein über die Wirkung.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 10. August 1900, vorm. 9 Uhr,

werde ich in Emmendingen in der Lammgasse gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Kanapee, 1 Kleiderkasten, 1 Chiffonier, 1 Stubenkasten, 1 Eisschrank, 1 Ladentisch mit Hackklotz, 1 Ladentisch mit Marmorplatte, 1 Badewanne, 1 Tisch, 1 zweirädriger Karren, 1 vierrädriger Rollwagen.

Emmendingen, 7. Aug. 1900.

Geppert
Gerichtsvollzieher. 1957

Soeben eingetroffen in allerfeinster, lebendfrischer Ware: 1955

ff. Schellfische, Cabeljau, Tafelzander.

Delikatessenh. **F. Jos Link.**

Zu vermieten

sofort ein schön möbliertes Zimmer.

Heinrich Häderle,
1950 Hebelstraße 263.

Ein **kräftiger, braver**

Knabe,

welcher Lust hat, die **Metzgerei und Wurstlerei gründlich** zu erlernen, kann eintreten bei

1946.2.1 **Louis Frank.**

Angesehene, deutsche Lebens-Versicherungs-Bank sucht für den Bezirk Emmendingen, zur Bearbeitung, Organisation und Kontrolle von etwa 30 Orten einen eifrigen, gewandten

Bezirks-Vertreter

gegen festen Gehalt, Reisespesen, und Nebenbezüge anzustellen. Nebenbeschäftigung ausgeschlossen, Stellung angenehm, dauernd u. selbstständig, geeignet, namentlich für intelligente Personen aus dem besseren Arbeiterstande und für Vorarbeiter, Werkmeister, Handwerker u. dergl., die einen gesünderen Beruf, oder ein besseres Einkommen erstreben. Offerten mit Lebenslauf, Referenzen und Zeugnisabschriften unter O. 2554 an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. 1959.2.1

Wegen **Raummangel verkaufe** ich zu **herabgesetzten Preisen:**

Futterschneidmaschinen, Obstmühlen, Obsttrotten, Schrotmühlen.

1947 3.1 **Conrad Lutz.**

Photographisches Atelier Badenia

giebt von heute an bei jeder Bestellung **2 Postkarten mit Photographie gratis.** 1916.3.3

Paul Kraft.

Meine verehrlichen Abnehmer von **Oefen** bitte ich wegen **etwaiger Mängel** jetzt nachsehen zu wollen, damit die **Ersatzteile rechtzeitig geliefert und Ausbesserungen gemacht** werden können.

948 **Conrad Lutz.**

Tücht. Notenschreiber

mit **nur vorzüglicher** Handschrift gesucht, evtl. werden Leute angelernt. Näheres **Oberstadt 325** part. links, abends 7—8 Uhr.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein fleißiges **Dienstmädchen.** 1933.3.1

Näheres zu erfragen bei **Abraham S. Günzburger.**

Für Herren und Damen. Einfache, doppelte und amerikanische

Buchführung,

kaufm. **Korrespondenz, Wechsellehre,** kaufm. **Rechnen, Handelswissenschaft, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben** lehrt **gründlich** und **billigst** 1701.78.6

F. Buchholz, Handelslehrer und Bücherrevisor, **Oberstadt 325 I.**

Feinste Ref. Teilzahlung gestattet.

Fässer feil! 1956

Kaufmann **Max Martin** in **Herbolzheim** hat schöne neue Spritfässer von 300 bis 600 Liter und starke neue und gebrauchte Fässer von 100 bis 1000 Liter und einige größere Lagerfässer zu **billigen Preisen** zu verkaufen.

Dauerhafte

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.

liefert 4483.156.87

Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).

Annahmestelle:
Sattlermeister **G. Müller,**
Kaiserstraße 81.

Visitkarten liefert billigst die Druckerei-Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Nr. 185. Emmendingen, Freitag, 10. August 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Bote"

mit seinen beiden illustrierten Beilagen für die Monate **August** und **September** werden von den Postanstalten und Boten entgegengenommen.

CBW **Vor hundert Jahren.**

10. August.

Polizeiwesen 1800. (L.) Wie auch heute noch hatte die Polizei in erster Linie für Sicherheit und Ruhe zu sorgen. Die polizeiliche Nachtwache hatte besonders ihr Augenmerk auf Diebereien, Feuersgefahr und Einbrüche zu haben; neben den Schaarwächtern, die verdächtige Personen arretierten, ev. Feuerlärm machten und auf die Polizeifunde der Wirtschaften Obacht gaben, fungierten noch Bürgerwachen, die Bettler und Vagabunden beobachteten. Die Polizei mußte ferner auf baufällige Häuser achten und event. Abbruch veranlassen. Ferner fiel in ihr Bereich: das Anhalten der Müßiggänger und Herumlaufen an die Arbeit, die Untersuchung in Kriminalfällen, Visitation und Inquirierung unbekannter Reisender bei ihrem Einpassieren in den Ort, Beobachtung der Krüge und Wirtshäuser, Steuerung des Zusammenlaufens auf den Straßen, sowie Verbot des Straßenlärmes. Auch gegen das hohe Spielen der Gesellen in den Herbergen (also das der hohen Herren in den Klubs ging die Polizei nichts an), gegen Betrunkene, gegen Sachbeschädigung, Wahnsinnige, Schlägerei, gegen tolle Hunde und gegen „Winkel-Zusammenkünfte, welche Verdacht erregen", wird die Polizei angerufen.

§ Der Burenkrieg

ist zum Kleinkrieg geworden. Es werden keine Schlachten mehr geschlagen, aber nirgends sind die Engländer sicher. Sie werden von Burenabteilungen umschwärmt. Hier wird eine kleine Abteilung Engländer niedergeschossen, dort werden versprengte englische Truppenteile gefangen genommen. Eisenbahnzüge werden belästigt; die Schienen werden aufgerissen. Ueberall sind die Buren, aber nirgends sind sie zu packen. Das ist der Kleinkrieg, der den Angegriffenen zwingt, stets das Gewehr schußbereit zu halten, der seine Kräfte aufreibt, seine Nerven zerrüttet und ihn zur Verzweiflung bringt. Die Engländer haben zwar die Hauptstädte beider Burenstaaten besetzt, Herren beider Länder sind sie damit nicht. Im Oranjefreistaat steht Burengeneral Dewet mit etwa 5000 Mann. Im unzugänglichsten Gebiete von Transvaal, bei Machadadorp und Lydenburg, hat sich Louis Botha mit ebensoviel Buren festgesetzt. Bei ihnen befindet sich auch Präsident Krüger. Bothas Stellung in der Hochgebirgslandschaft von Machadadorp und Lydenburg ist fast uneinnehmbar. Im letzten Transvaalkriege hatten sich hier 400 Engländer festgesetzt und dreiviertel Jahre lang konnten sie ohne Verluste die Angriffe der Buren abschlagen. Was dieser kleinen Macht gelang, wird 5000 Buren, die jeden Stein kennen und die das schroffe Klima gewöhnt sind, erst recht möglich sein. Bei Machadadorp kann die militärische Kraft der Engländer und ihre Ausdauer zerschellen. General Roberts kennt diese Lage wohl. Das Londoner Kriegsamt verlangte von ihm ein sofortiges Vorgehen, Roberts aber weigerte sich. Er erklärte dem Kriegsamte, er brauche 20 000 Mann zum Schutze von Prätoria und Johannesburg, er müsse 10 000 Mann zum Schutze der Verbindungen in Middelburg lassen und brauche 50 000 Mann zum Vorrücken auf Machadadorp. Statt dieser 80 000 Mann ständen ihm augenblicklich in Transvaal nur 35 000 Mann zur Verfügung. Und wie sehr er recht hatte, beweist das jüngste angriffsweise Auftreten der Buren im Rücken von Prätoria und auch die Einschließung von Rustenburg. So wird der Krieg verschleppt, diese Verschleppung aber ist der Vorteil der Buren. Die Engländer brauchen ihre Soldaten in China, auch in Indien ist die Lage unerquicklich, sie haben deshalb dringenden Anlaß, den Transvaalkrieg zum Abschluß zu bringen, und demgemäß werden die Friedensbedingungen, die sie den Buren stellen, nicht so radikale sein, wie sie die Engländer anfänglich planten. Damit bessert sich die üble Lage der Buren etwas, und sind sie bessere Diplomaten als Soldaten, dann wird es ihnen möglich sein, den Fortbestand ihrer Staaten, allerdings unter englischer Oberhoheit, sich zu sichern.

§ Rundschau.

Der Kaiser hat für seinen Besuch im Großherzogtum Hessen eine andere Bestimmung getroffen. Er kommt am Sonnabend an und reitet nach der Truppenschau auf den Großen Sand bei Mainz mit dem Großherzog Ernst Ludwig an der Spitze der Fahnenkompagnie durch die Stadt in den Palast, wo militärisches Frühstück stattfindet. Nachher reist er nach Homburg v. d. Höhe.

Aus Anlaß der 10-jährigen Wiederkehr des Tages, an welchem Helgoland dem Deutschen Reiche einverleibt wurde, findet am Freitag auf der Insel eine Feier statt, zu welcher, wie wiederholt gemeldet wird, der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Erbprinzregent Ernst von Koburg-Gotha erläßt im Namen der Herzogin-Witwe Marie, der Kinder und Anverwandten eine Danksagung für die zahlreichen Kundgebungen aus Anlaß des Ablebens Herzogs Alfred.

Ueber die Versorgung der Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und ihrer Hinterbliebenen hat der Kaiser bestimmt, daß bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung den Angehörigen usw. zu den nach dem Gesetz vom 27. Juni 1871 nebst Abänderungen und Ergänzungen zustehenden Versorgungsgebührnissen Zuschüsse aus Dispositionsfonds bis zur Erreichung der für die Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten durch das Gesetz vom 7./18. Juli 1896 festgesetzten Gebührnisse gegeben werden sollen. Den Hinterbliebenen sollen außerdem nach Bedarf weitere Zuschüsse gegeben werden.

Die Ausgabe der Kolonialbriefmarken ist jetzt endgiltig auf den 1. Oktober festgesetzt.

Die Preissteigerung der Kohlen hat die Aufmerksamkeit wieder auf einen billigen Ersatz dieses Brennstoffes gelenkt. Jetzt hat sich nun in Berlin eine Gesellschaft gebildet und eine Fabrik zur Herstellung von Torfbriketts gegründet. Ein Torfmoor, an Größe und Tiefe „fast unerschöpflich", soll zu diesem Zweck rationell ausgebeutet werden. Die aus Torf bereits hergestellten Briketts stehen jenen aus Braunkohlen an Brennart und im Aussehen nicht nach.

Beim Yachtrennen in Coowes (England) unterlag die Kaiseryacht „Meteor". Den von der Königin Viktoria gestifteten Becher gewann die englische Yacht „Satinata".

König Alexander von Serbien hat das 8. Infanterie-Regiment, das bisher den Namen seiner Mutter, der Königin Natalie, führte, seiner Gemahlin, der Königin Draga, verliehen.

Die geplante Reise des Zarenpaares nach Kopenhagen ist wegen politischer Verhältnisse endgiltig aufgegeben. Dagegen wird die Zaren-Witwe dort eintreffen.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Das gestern Abend im Bautzschen Gartensaale veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Hagelbeschädigten des Bezirks erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, sodaß der Saal schon zu Anfang des Konzerts überfüllt war. Das reichhaltige Programm bot nur Schönes und Künstlerisches. Die Sängerrunde leistete ihr Bestes und erntete wohlverdienten reichen Beifall. In Frl. Rusi von Szekrenyessy lernten wir eine Sängerin von sehr sympathischer Erscheinung kennen, der Gesang war ansprechend und bezaubernd und riß die Künstlerin die andächtig Lauschenden mit Gewalt mit sich fort und hielt sie in Bann, der sich nach jedem Vortrag in rauschenden Beifall auflöste. Herr Opernsänger A. Goltz führte sich mit der Arie von René glänzend ein, seine Stimme ist rein und klar und selbst in den höchsten Lagen voll und warm, der Vortrag schön abgerundet und namentlich die Aussprache eine

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 77

Kaum hatte Krellwitz die Veranda betreten, da erhellte einen Moment lang ein greller Lichtschein, der aus einem der Fenster des oberen Stockwerkes kommen mußte, die tiefe Finsternis.

„Alle Wetter, ein Feuerschein!" mußte er sich sagen, und schon wollte er, um sich Gewißheit zu verschaffen, den Weg zurück, den er gekommen, da er innerhalb der Veranda stehend die Fenster des Hauses nicht sehen konnte, als er plötzlich Stampfen und Stoßen, keuchendes Atemholen, wie von zweikehrig mit einander Ringenden vernahm.

Das Geräusch kam von der Rückseite des Hauses. Gleichzeitig begann es dort heller und heller zu werden; ohne Zweifel brannte es im Hause und das Feuer schien in einem der Zimmer des oberen Stockwerks entstanden zu sein.

Der Doktor stürmte vorwärts, dem Orte zu, von woher das Geräusch, das jetzt plötzlich verstummt war, gekommen sein mußte. Schon hatte er das Ende der Veranda erreicht, da sieht er auf dem nahen Wege eine menschliche Gestalt, wie von Furien gehetzt, vorübereilen in der Richtung nach der Gartenpforte zu.

Mit einem Satze ist er die Stufen hinab, hinter dem Flüchtling drein. Nun hat er ihn eingeholt und wie ein eiserner Schraubstock umklammern seine Hände dessen Arm.

„Stillgestanden, Bursche!" donnerte er ihm zu. „So leichten Kaufes entkommst Du diesmal nicht!"

Ein kurzes, heftiges Ringen entsteht. Mit der Kraft der Verzweiflung sucht jener sich den ihn umklammernden Armen des Doktors zu entreißen, der offenbar bei diesem Ringkampfe im Vorteil ist und nicht gewillt scheint, sich seine Beute entschlüpfen zu lassen.

In diesem Augenblicke dringt vom Hause her ein unheimliches Prasseln und Knistern und wieder erhellt sekundenlang ein greller Feuerschein die Dunkelheit, die bis dahin die mit einander Ringenden umgeben. Krellwitz stößt einen Schrei aus.

„Lindenheim!"

Die Arme, die den schon halb Bezwungenen eben noch mit eiserner Kraft umklammert gehalten, sinken wie gelähmt herab.

Das benutzt der Angegriffene, sich vollends loszureißen. Ein heftiger Stoß vor die Brust macht den Doktor zurücktaumeln, und einem Schatten gleich verschwindet jener im Dunkel der Nacht.

Schneller, als die Feder sie zu schildern vermag, war die Scene vorübergegangen.

Einen Moment lang stand Krellwitz wie gelähmt. Lindenheim, er selbst, der helle Feuerschein, der auf sein Gesicht fiel, war sein Verräter geworden. Und dort im Hause in Alsdorfs Zimmer wütete das gefräßige, zerstörende Element! Hatte Lindenheim das Feuer angelegt, um die Papiere, die er nicht hatte finden können und die, wenn sie in andere Hände fielen, sein Verderben werden mußten, zu vernichten? So war es, mußte es sein! Vielleicht gelang es noch, das Feuer zu ersticken, ehe es den kostbaren, unersetzlichen Schatz verschlang. Und rasch entschlossen eilte der Doktor dem Hause zu.

„Matthes!" rief er, die Hausthür aufreißend, diesem, der erschrocken aus dem Zimmer stürzte, atemlos entgegen. „Oben im Hause brennt es, in Alsdorfs Zimmer, schaffen Sie Hilfe herbei, sobald wie möglich!"

Da Lindenheim von der Rückseite des Hauses hergekommen, mußte er sich dort Eingang in dasselbe verschafft haben. Befand sich an jener Seite vielleicht irgendwo die geheime Thür, deren Vorhandensein trotz aller Nachforschungen bisher nicht festzustellen gewesen? Krellwitz glaubte es. Er mußte Gewißheit haben, und ohne sich lange zu bedenken, eilte er raschen Schrittes, nachdem er die Hausbewohner alarmiert, der Rückfront des Hauses wieder zu.

Die Fenster von Alsdorfs Wohnung befanden sich, wie bereits bemerkt, in der der Promenade zugekehrten Seitenfront des roten Hauses.

Aller Wahrscheinlichkeit nach war Alsdorfs Wohnzimmer der Herd des Feuers, und es mußte daselbst reichliche Nahrung gefunden haben; denn in immer kürzeren Zwischenräumen flammte der rötliche Schein auf, und als endlich von der Glut des Feuers die Fenster zersprangen, und der Luftzug von außen Zugang fand, schoß erst eine mächtige Rauchwolke hervor, der unmittelbar die züngelnden Flammen folgten.

Von der Promenade war das Feuer gleichfalls bemerkt worden. Es entstand Lärm. Der Ruf „Feuer!" wurde gehört. Bald füllte der Garten sich mit Menschen, die zur Rettung herbeieilten.

An die Rückseite des Hauses lehnte sich ein ziemlich geräumiger, halbrunder Anbau, der von außen fast das Ansehen einer Kapelle hatte. In ihm pflegte Matthes die während des Sommers in der Veranda stehenden Oleander- und Orangeriebäume zu überwintern.

Dieser Anbau stand durch eine niedere Thür mit dem Putzzimmer in Verbindung, die jedoch niemals benutzt wurde, und zu der, als Matthes das Haus übernommen, nicht einmal ein Schlüssel vorhanden gewesen war.

Als Krellwitz die Rückfront des Hauses erreichte, fand er die Thür zu dem Anbau weit offen stehen. Rasch entschlossen trat er ein.

Es war dunkel in dem Raum, nur der zeitweise von außen hereinfallende Feuerschein erhellte denselben mit mattem und unbestimmten Licht, während ein erstickender Qualm sich dem Eintretenden entgegenwälzte, welcher aus der nach dem Putzzimmer führenden Thür zu kommen schien, die ebenfalls offen stand. 78,19

Einen Moment lang schwankte Krellwitz. War das der Weg, den Lindenheim genommen, und hatte er vielleicht den Schlüssel zu der stets verschlossen gehaltenen Thür besessen? Es mußte dieses wohl der Fall sein, da ein anderer Eingang, um von der Rückseite aus in das Haus zu gelangen, wenn man nicht die mit dem Hausflur in Verbindung stehende Hinterthür passieren wollte, was jener schwerlich gewagt haben würde, kaum denkbar war.